

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

92. Jahrgang.

№ 219

Mittwoch, den 18. September

1918.

## Erneute feindliche Angriffe zwischen Vilette und Wisne gescheitert.

### Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Sept. Amtl. WB. Drohbl.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst von Boehn: In Flandern rege Erkundungstätigkeit. Südlich von Ypern scheiterten Teilangriffe des Feindes. An der Kanalstellung brachten pommerische Grenadiere von erneuten Vorstößen bei Saucy-Cauchy Gefangene zurück. In der Gegend von Havincourt steigerte sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Stärke. Keine Infanteriefähigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Vilette und Wisne setzte der Feind seine heftigen Angriffe fort. Einzelne Grabenstellungen nahmen wir hierbei zurück. Bei Cassau an den nach Osten führenden Straßen drückte der Feind uns etwas zurück. Am Nachmittag ging der Gegner nach stärkster Artillerievorbereitung erneut zum Angriff vor. Dieser scheiterte aber am Gegenstoß der dort kämpfenden hannoverschen, braunschweigischen und oldenburgischen Reserve-Regimenter. Wir schoben zum Teil unsere Linien am Abend wieder vor. Auch die brandenburgische 5. Res. Division schlug erneute Angriffe des Feindes ab. Feindliche Teilangriffe bei Bailly und in der Champagne wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz: An der Cole Corrait führten wir erfolgreiche Erkundungsgesuche durch. Bei Haumont und nördlich von Thiaucourt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Die Artilleriefähigkeit war im Laufe des Tages beschränkt.

Wir schossen gestern über dem Schlachtfeld 44 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Loerzer erlangte seinen 40., Leutnant Kumay seinen 35. und Leutnant Lhuys seinen 30. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Seefrieg.

7000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 16. Sept. WB. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden wiederum von unseren Unterseebooten 7000 BRT. versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Luftkrieg.

Zum Fliegerangriff auf Paris.

Paris, 16. Sept. WB. (Amtlicher Bericht.) In der Nacht überflogen mehrere feindliche Flugzeuge die Gegend um Paris. Sie wurden bei ihrer Ankunft gemeldet und von unseren Jagdposten beobachtet. Sie waren das Ziel eines besonders heftigen Gegenangriffs. Andere Verteidigungsmittel sind ebenfalls in Tätigkeit getreten. Mehrere Bombenabwürfe wurden gemeldet. Es gab einige Opfer und Sachschaden. Es wurde um 1.25 Uhr Alarm geschlagen, der um 3 Uhr morgens aufhörte. Der zweite Alarm erging um 4.15 Uhr.

## Die Antwort ist Spott und Hohn.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat die feindliche Presse auf den österreichischen Vermittlungsvorschlag nur mit Hohn und Spott geantwortet. „Nun erst recht!“ ist die Parole, welche die Zeitungen ansetzen. Wenn auch ihr Volk diese Ansichten in der Gesamtheit nicht teilt, so werden Lord Rothschiffe und seine Helfershelfer in Amerika, Italien und Frankreich schon das Weitere veranlassen. Wenn auch angenommen werden kann, daß die feindlichen Regierungen den Schritt Burians nicht ignorieren werden, so dürfte auch bei dem Ideologen, der seine Hoffnung darauf setzte, diese so gut wie geschwunden sein. Bis jetzt läßt es sich noch nicht übersehen, welchen Nutzen oder

Schaden der österreichische Vorschlag im Gefolge haben wird. Der Wiener Diplomatentanz im Vorjahren hat mit dieser neuesten „Glanzeistung“ eine neue Leistung vollendet. Und der betäubte Deutsche blüht auf die freudigen Scherben. Daß ausgerechnet dieser Augenblick für zweckmäßig gehalten wurde, ist unverständlich. Darüber wird noch manches Wort zu sagen sein. Wir bringen heute eine Zusammenfassung neutraler Zeitungen und der Ententeblätter:

#### Die Aufnahme in der Schweiz.

Bern, 17. Sept. WB. Daß Österreichs Friedensnote sich an die Neutralen wendet und nicht einen eigentlichen Friedensvorschlag bedeuten, sondern lediglich eine unüberwindliche, direkte Ansprache herbeiführen soll, wird von der Berner Presse als günstiges Anzeichen bewertet, da nichts anderes bezweckt werde, als Klarheit zu schaffen. — Das „Berne Intelligenzblatt“ schreibt: Die Note Graf Burians kann wohl als Aufstuf an die Berner gelten. Die vorgeschlagene Methode direkten Gebankenaustausches feindlicher und neutraler Staatsmänner kann, wenn vielleicht auch der erste Versuch scheitern sollte, doch endlich zu einem Ergebnis führen. Da Graf Burian die Note auch den Deutschen mitteilte, gab er ihnen die Möglichkeit, mitzureden und mitzuhandeln. Seit langem haben ja die Neutralen eine günstige Stunde gesucht, um ihre Stimme erheben zu können. — Der „Dund“ begrüßt die Note, die sich an Freund und Feind richtet und nicht die kriegsführenden Lager einander gegenüberstelle, sondern zur Menschlichkeit der ganzen Welt spreche. Aus dem vorgeschlagenen Gedankenaustausch habe sich zu ergeben, ob endlich Friedensverhandlungen eingeleitet werden könnten. Daß Österreich im Einverständnis mit seinen Verbündeten, insbesondere mit Deutschland handle, sei selbstverständlich. Da es aber allein vorgegangen sei, werde die Aufnahme freundschaftlich sein. Den Regierungen der Neutrals werde alle Freiheit gelassen, für die Friedenssache zu wirken. Dies würden sie nicht verkümmern.

#### Die englischen Zeitungen.

London, 16. Sept. Reuter. WB. Presestimmen zur österreichischen Friedensnote. „Daily Chronicle“ schreibt: Das österreichische Angebot ist die erste direkte Annäherung einem Kriegsführenden, die seit Kriegsbeginn unternommen worden ist. Als solcher kommt ihr besondere Bedeutung zu. Zwei Motive veranlassen die Note: 1) der Wunsch unter den Ententemächten durch den Versuch, das Oblivum für die Fortsetzung des Krieges ihnen zuzuschreiben. Der Wirkung zu stiften, 2) aufrichtige Friedenssucht in Berlin und Wien. Es wird zum erstenmal zugewandt, daß die Mittelmächte unmöglich den Krieg gewinnen können. Anstelle der übertriebenen Steigerung der Furcht vor der Niederlage. Die österreichische Note geht jedoch von der Annahme aus, daß auf keiner Seite die Wahrscheinlichkeit eines militärischen Sieges bestehe. Von diesem Standpunkt aus tritt die Note für einen Verständigungsfrieden ein. Niemand, der einen Funken von Mitleid besitzt, würde auch nur für einen einzigen Tag die Fortsetzung der Agonie dieses Krieges wünschen, wenn sie nicht absolut notwendig ist. Aber nach allen ihren Leiden beabsichtigen die Ententemächte nicht, sich mit einem Scheitern abzugeben, der nur einen neuen Krieg zu einem Zeitpunkt, der den Militaristen Mitteleuropas genehm wäre, bedeuten würde. Die freien Nationen der Welt sind entschlossen, zusammenzuhalten bis die ungeliebte Bedrohung beseitigt ist. Das ist unmöglich, bis der gewaltige deutsche Militarismus zerstört ist. Nichts außer der deutschen Niederlage im Innern oder auf dem Schlachtfeld wird ihn zerschmettern. Es würde nicht sein, irgendwelche guten Ergebnisse von einer Konferenz zu erwarten, wenn nicht vor der Zusammenkunft der Delegierten eine gewisse Annäherung der Meinungen zwischen den Gruppen der Kriegsführenden eingetreten ist. Dafür gibt es wenig Anzeichen. Eine nicht eine wirkliche Änderung der Gesinnung und Methoden in Berlin und Wien eingetreten ist, sind Verhandlungen nutzlos. Wir verlassen uns einfach auf die Logik des militärischen Erfolges, um unsere Feinde zur Vernunft zu bringen in der Sprache Wilsons: „Wonach wir streben ist eine neue internationale Ordnung, die sich auf den unerschütterlichen allgemeinen Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit gründet.“ „Daily Express“ erklärt: Die österreichische Friedensnote bringt den Frieden nicht näher. Die vorläufigen Friedensbedingungen wurden von den Alliierten immer wieder mitgeteilt. Sie sind:

die Zurücknahme der deutschen Truppen aus Belgien und Frankreich, die Aushebung der Bezirge von Bresl-Litowak und Bukarest, Bürgschaften für die Wiederherstellung und Entschädigung, sowie die Anerkennung des Rechts aller Völker auf Selbstbestimmung. In der österreichischen Note befindet sich nicht die geringste Andeutung, daß die Mittelmächte einer dieser vorläufigen Bedingungen zustimmen werden. Wenn man die Note ihres Wortgeprägtes entkleidet, bleibt nichts als die bloße Einladung zu einer gemeinsamen Konferenz, auf der Geschäfte abgeschlossen und die Verletzung des Militarismus vielleicht abgewendet werden könnte. Die das Schwert zogen, wollen sich vor dem Untergang durch das Schwert retten. Die Unaufrichtigkeit der Note verrät ihren Ursprung: Sie ist aus Wien datiert, aber sie wurde in Berlin geschrieben. Der Frieden ist unmöglich, solange Deutschland das Geschwäh über den Verteidigungskrieg wiederholt, oder bevor es seine Vergehen gegen die Freiheit der Zivilisation und die Freiheit Europas zugibt. Jetzt wünscht es Freundschaft und Verständigung. Die Völker der Allierten wollen weder Annäherung noch Freundschaft; sie wollen keine geheimen Verhandlungen, sie wollen den Frieden, aber einen dauerhaften und sicheren Frieden. Die Demokratie steht am Steuer der Weltpolitik. Ein neuer Wiener Kongreß, wo alle Länder gegeneinander ausgefaßt und die Schicksale der Völker ohne ihre Zustimmung geregelt werden können, ist jetzt für immer ausgeschlossen. Der Militarismus ist erschüttert. Dieses Friedensmandat beweist das unüberwindlich. Wenn das deutsche Volk wünscht, sich vom Sturz mit ihm zu retten, so muß es auf den vorläufigen Bedingungen bestehen. Dann wird eine nützliche Besprechung ermöglicht und die Morgenröte eines annehmbaren Friedens verblüht. „Daily Telegraph“ schreibt: Von der österreichisch-ungarischen Regierung wurde ein endgültiger Schritt unternommen, der beweist, daß sie nichts gelernt und alles vergessen hat. Der Vorschlag ist völlig absurd und unaufrichtig. Wir zeigen natürlich, warum dieser Augenblick für einen derartigen Appell gewählt worden ist und worauf er sich gründet. Der wirkliche Zweck ist zweifellos, Zeit für die Reorganisation ihrer erschütterten Truppen zu gewinnen. Kein besserer Weg, diese Pause zu erreichen, war möglich, als diesen Jankepot in die Diskussion zu werfen, Gegenseite zu schaffen und solche Hoffnungen auf einen möglichen Frieden zu erwecken. Das ist unserer Ansicht nach das Ziel dieses österreichischen Angebots. Hinsichtlich der Begründung der österreichischen Regierung, daß alle Nationen in gleicher Weise Waffenentscheidung für unmöglich halten, zittern wir die Achtung Lord Robert Cecil gegenüber dem Vertreter einer schwedischen Zeitung: „Nemehr dies auch auf Deutschland und Österreich-Ungarn zutrifft, es stimmt nicht für die Ententemächte.“ Deutschland wird seine Gesinnung nur durch eine entscheidende Niederlage ändern. Der Vorschlag der Mittelmächte an Belgien ist zynisch und unverschämte. Wenn die Feinde Belgien nur das anbieten, was mögen sie dann sonst beabsichtigen? Wir fordern z. B. daß die ganze eich-othringische Frage vom Standpunkt des beleidigten und verkrüppelten Frankreich angesehen wird. Wir können Deutschland als Macht nicht vertrauen, da seine feierlichsten Verträge durch seine Handlungen verfallen sind. Deswegen müssen wir erst ein reines und schuldbehaftetes Deutschland vorfinden, bevor wir hoffen können, den Frieden zu diskutieren. Selbst wenn Verhandlungen im gegenwärtigen Augenblick zeitweilig Frieden brächten, würden sie den endgültigen Kampf zwischen Recht und Unrecht nur aufschieben. — Die „Morning Post“ schreibt: Wir sind bereit anzunehmen, daß die Note von Deutschland datiert ist. Wir haben es mit dem ersten endgültigen Friedensangebot Deutschlands zu tun. Es ist im wesentlichen der Vorschlag eines Waffenstillstands. Selbst wenn kein formeller Waffenstillstand gefordert würde, muß daß Bewußtsein, daß Diskussionen stattfinden, den Geist der Allierten Völker und Heere erschließen, während die deutschen Heere die Pause benutzen würden, um Zeit zu gewinnen, die sie für Ruhe und Erholung brauchen. Deswegen ist die erste Frage, ob die Allierten jetzt einem Waffenstillstand zustimmen wollen, der tatsächlich den Krieg unter dieser Bedingung beenden würde. Nur eine Antwort ist möglich: Jetzt pausieren, würde natürlich bedeuten, die Ergebnisse des vieljährigen Krieges wegzuworfen, für immer alle Siegeshoffnung aufzugeben u. die gemeinsame Sache der Zivilisation zu verraten. Deutschland muß geschlagen werden und seine Niederlage muß es eingestehen.

Wägen-Gebäude:  
180 die einpall. Teile aus  
geschützter Schicht oder  
beim Regen bei starker  
Niederschlag 18 Wg.  
bei mehrmaliger  
wässrigeren Regen

Verlagspreis 18  
Jahrespreis  
5118 Stuttgart.





Amerika will Gewalt bis zum Neufserken.

Newyork, 15. Sept. WTB. (Neuer.) Der Vertreter der „Associated Press“ in Washington telegraphiert: Die Ansicht der amtlichen Kreise in Washington gegenüber dem österreichisch-ungarischen Vorschlag auf eine Friedensbesprechung ist folgende: Oesterreich-Ungarn ist am Zusammenbrechen, und anstatt die Zeit mit Friedensgeschwätz zu vergeuden, das schlimmer als nutzlos sein würde, ist jetzt die richtige Zeit, es aufs härteste zu treffen. Amtliche Regierungskreise lassen bekannt werden, daß gegenüber der in der Presse erschienenen Fassung des österreichisch-ungarischen Angebotes nur eine Antwort möglich sei, und das sei der Schlusssatz aus Wilsons Rede in Baltimore im April: Deshalb ist für uns nur eine Antwort hierauf möglich: Gewalt, Gewalt bis zum Neufserken ohne Beschränkung und Begrenzung.

Die italienische Presse.

Frankfurt, 16. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Lugano: Die italienische Presse teilt vorläufig nur einen Auszug aus der österreichischen Friedensnote mit, obwohl der volle Text schon lange hat vermittelt werden können. Die bisherige Kommentare sind auf das Thema gestimmt, daß die Mittelmächte den Frieden nicht ernstlich wollten, vielmehr nur beabsichtigen, durch Schließung der Friedensverhandlungen den inneren Widerstand der Ententevölker zu schwächen, und daß deshalb die Regierungen sofort eine wirksame Gegenerklärung abgeben sollten.

Der „Corriere“ schreibt unfer anderem, die österreichische Note bedeute die Krönung der Friedensoffensive und unterscheidet sich von den vorhergegangenen Rundgedingen deutscher und österreichischer Staatsmänner nur durch ihre feierliche diplomatische Form. Doch vermisst man vor allem einen Hinweis auf die konkrete Grundlage für das Friedensprogramm, so daß die Note das gewöhnliche und hinterlistige Manöver bedeute. Da hinter der Rundgebung ohne Zweifel Deutschland stehe, so sei Mitteleuropa doppelt am Platze. Der Appell an den Papst bedeute eine niedrige Intenye, um das humanitäre Gefühl des Hauptes der Christenheit zu politischen Zwecken auszunutzen.

Der „Secolo“ schreibt, der Zweck der Fellebe liege offen zutage, sie selbst möchten sich nur geringe Zugewinne von ihrer Friedensoffensive versprechen. Aber sie rechneten auf die natürliche Friedenssehnsucht der Völker, aber diese Hoffnung sei sinnlos und vergebens, da die Verbandsmächte ihnen nicht glaubten.

Der Großkampf im Westen.

Zürich, 16. Sept. Der „Tagesanzeiger“ meldet, man sehe unmittelbar vor einer neuen Phase des gewaltigen Ringens. Die Ententeheere scheinen ihre Aktionen intensiver aufnehmen zu wollen, sobald die neuen Wege durch die verwüsteten Gebiete den ungehörten Nachschub des Wagenparks, u. r. allem aber der schweren Artillerie gestatten. Bis zu diesem Augenblick handle es sich mehr um Fühlungsnahme, um Orientierungen großer Stille. Die Bewältigung der stärksten Hindernisse der deutschen Verteidigung werde für Foch eine unheimlich schwere Aufgabe sein trotz der Uebermacht, die dank dem unausgesetzten Zustromen der amerikanischen Reserven sich mehr und mehr geltend mache. Man spreche in Alliierten-Kreisen davon, daß Laon, La Fere, St. Quentin, sowie der Dammweg die Brennpunkte der nächsten Großkämpfe sein werden.

Auf erbter Scholle.

Roman von Reinhold Dittmann.

(Maximus verboten.)

Nur erst — denn das alles war ja das Werk weniger Hände — stand Ewald bei dem Bruder! Und freudbewehrten Antlitzes schaute er mit erbobenen Händen:

„Vor! — um des Himmels willen — so kommt doch zu dir! Du bist ja von Sinnen.“

Mit einer einzigen verächtlichen Handbewegung aber schob ihn der andere zur Seite.

„Geh und hilf dem Hammergesellen, dem du dein Kind verkaufen wolltest. Und sag' ihm, daß Gott von den Verkäufern weder ein Betrüger noch ein Räuber ist, sondern ein weltlicher Edelmann, der ihm die unerdiente Ehre erwelken wird, ihm mit der Waffe Genugtuung zu geben, falls ihn nach einer eindringlicheren Aktion verlangt, als es diese war.“

Herr Waldenberg hatte sich straff aufgerichtet. Sein innerer Hofstrapsen war nicht weicher als sein Gesicht, von dem sich unheimlich dunkel die purpurne Spur des Verfallens abhob. Er hatte eingesehen, daß es kein Mittel für ihn gab, den unerhörten Schimpf auf der Stelle zu rächen und eine aristokratische Erziehung habe ihm die Kunst der Selbstbeherrschung in genügendem Maße gelehrt, um ihn selbst in dieser für ihn so furchtbar beschämenden Lage seine Haltung schneller wiederfinden zu lassen, als es unter tausend andern auch nur einem einzigen möglich gewesen wäre.

Als wäre Gott für ihn gar nicht mehr vorhanden, wandte er sich an den in mitleidwürdigem Bausungston und Reklamation dahingehenden Gutsherrn von Rhinow:

„Ist es die Wahrheit, was jener Herr dort soeben sagte? Können Sie sich mit Ihrer eigenen Ehre dafür verbürgen, Herr Baron, daß er noch faktisch existent ist?“

„Nun, so sprich doch!“ mahnte Gott in rauhem, befehlendem Ton, da Ewald unschlüssig mit der Antwort

Berlin, 15. Sept. WTB. An der Cambrai-front steht der Engländer seine Angriffe fort. Allerdings hat es den Anschein, als ob die Stoßkraft seiner Truppen durch die acht Tage hindurch fast ohne Unterbrechung fortgesetzte Anstürme bereits gelitten habe. In dem durch den täglichen Granatenhagel zerrissenen, durch Regengüsse aufgeweichten verumpften Gelände gleiten seine Tanks und werden unverwendbar, während seine Infanterie, knietief im Schlamm versinkend, vergeblich sich gegen die deutschen Stellungen vorzuarbeiten sucht. Die Angriffe, die der Engländer am 15. September ansetzte, zerplitterten zwischen Hevercourt und Douzeaucourt im deutschen Vernichtungsfeuer zu Teilvorstößen und brachen trotz des Einsatzes zahlreicher tiefliegender Schloßflieger zusammen. In dem nach Süden anschließenden Abschnitt von Douzeaucourt bis Epéhy kamen sie im deutschen Abwehrfeuer nicht zur Entfaltung.

Mit gleicher Zähigkeit griffen die Franzosen zwischen Ailette und Aisne weiter an. Am Vormittag des 15. Septembers besuchten die südlich der Straße Soissons-Laon vergeblich vorzugehen. Am Abend folgte dann nach einem heftigen Artilleriefeuer ein geschlossener Angriff. In dem zerklüfteten, waldigen Hügelland wurde eine Vorgerungen und die Franzosen von der Höhe östlich Sargallion wieder hinuntergeworfen. Vergeblich setzte Foch hier an: Angelpunkt des Chemin-des-Dames seine Divisionen ein, um in den Ailettegegend einzubringen. Die französischen Verluste sind demgemäß schwer. Das gleiche trifft laut übereinstimmenden Truppenmeldungen und Gefangenensagen auch auf den französischen Angriff zwischen Aisne und Vesle zu. Hier wurden außerdem 200 Gefangene von drei verschiedenen französischen Divisionen gemacht und 24 Maschinengewehre erbeutet. Das Dorf Eleynes, das die Senegalesen am 12. September hatten erobert können, wurde ihnen am 15. September wieder entziffen.

Zwischen der Cote Lorraine und der Mosel fühlen Franzosen und Amerikaner gegen die deutsche Stellung vorläufig vor. Den Mißerfolg, den sie bei der geplanten Abschneidung der deutschen Divisionen im St. Mihiel-Bogen erlitten, juchen die Amerikaner durch täglich sich steigende maßlos überlebene Gefangenen- und Beuteziffern zu verwischen.

Tagedienigkeite.

„Unwiderlegbares und einwandfreies Material.“

Berlin, 14. Sept. Die „Abn. Ztg.“ meldet: Der hiesige russische Gesandte, Sofse, hat dem Berliner Vertreter der russischen Agentur eine Unterredung über die Stellungnahme Russlands zu den Verbandsmächten gewährt. Er sagte über die Verschöderung Lockharts und seinen Genossen u. a. folgendes:

In den Händen der Untersuchungsbehörden befindet sich unwiderlegbares und einwandfreies Material, das demnächst veröffentlicht werden wird, und das den schließlichen Beweis erbringt für die Rücksichtslosigkeit und Ungeniertheit, mit der die englischen und französischen Diplomaten ihre Exterritorialität mißbraucht haben. Im Grunde genommen haben sich die diplomatischen Vertreter der Verbandsmächte so große Verletzungen der internationalen Sittlichkeit zuschulden kommen lassen, daß die russische Regierung das volle Recht gehabt hätte, die Vertreter zu verhaften und sie ohne weiteres ungeschert ihrer Vorrechte als gemeine Verbrecher dem Gerichte zu überliefern. Nichtsdestoweniger wurde hieron Abstand genommen. Als jedoch Herr Lockhart, der besonders stark in diese englische Abgefemtheit verwickelt ist, eine Wache zugewiesen erhielt, die

gauberte: „Ober nicht du, daß ich nicht bevor die nächsten Aufführungen gebe?“

Die letzte Frage hatte dem Baron mit einemmal die Junge gelöst. Allerdings, Herr Graf, ich würde mich mit meiner eigenen Ehre dafür verbürgen. Aber es darf nicht zu einem Zweifelsmoment zwischen Ihnen und meinem Bruder kommen. Das ist ja unmöglich — ist ja ganz unheimlich! Dieses unglückselige Mißverständnis muß ich aufräumen lassen, und —

Der kann von einem Mißverständnis und von einer Aufklärung selbstverständlich keine Rede sein, Herr Baron! Ich werde also auf Ihre eben abgegebene Versicherung hin sofort die erforderlichen Schritte tun, und das weitere wird sich finden — vorausgesetzt, daß jener Herr wirklich den Mut hat, sich auch auf einem Kampfplatz zu stellen, auf dem andere Kämpfer entscheidend sind als seine Weisheit in irgend welcher Logelöhnerarbeit entwickelten Planklein. — Wächten Sie vielleicht Ihrem Diener Befehl geben, Herr Baron, daß er mein Pferd unter seine Diemt nimmt? Ich ziehe es vor, mich denselben nicht weiter zu bestören.“

Reiner hatte bis dahin auf den Diener geachtet, an den die beiden andern erst durch die Bemerkung des Grafen wieder erinnert wurden. Nun erst sah Gott, daß es derselbe allische Mensch mit den unangenehmen, verfallenen Zügen war, den er längst bei seinem Besuch im Herrenhause von Rhinow auf eine so fühlbare Weise an vergangene Zeiten erinnert hatte. Dem Namen konnte von allem, was hier gesprochen und gekehrt war, nicht das mindeste entgangen sein, denn er hatte, nur wenige Schritte entfernt, während der ganzen Zeit hell und unwiderlich wie eine aus Holz geschnittene Figur auf seinem Pferde gesessen. Aber auf seinem Gesicht war nichts von dem Einbruch zu lesen, den die unter vornehmten Redewerten in gewis höchst ungemessener Szene auf ihn gemauert haben mochte — es sei denn, daß man das lächliche Glänzen der fast beständig auf Gott von Deuschhausen gerichteten Augen hätte für einen Ausdruck seiner Empfindungen nehmen wollen.

„Führen Sie das Pferd des Herrn Grafen sofort in

wesentlich auch dazu dienen sollte, ihn gegen den berechtigten Volkszorn zu schützen, wurde in England sofort der bevollmächtigte Vertreter Russlands, Litwinow, verhaftet, der zum mindesten die gleichen Rechte und Begünstigungen wie Lockhart genießen mußte. Als nun gar der an der Turmanküste erüberende englische General Pool durch die englische Offiziere zum Tode durch Erschießen verurteilt worden (wäre eine solche Verurteilung tatsächlich erfolgt, so würde hierzu genügende Veranlassung vorliegen), drohte er plötzlich, sofort alle von ihm als Geiseln zurückbehaltenen russischen Kommissare freizulassen zu lassen. Erst durch diese Drohung erfuhr man, daß die Engländer dort, wo sie mitwirkten, russische Staatsbürger als Geiseln behielten. Während England Russland das Recht zur Kriegsführung bestreitet und Russland zum Beispiel das Internierungrecht mit der Begründung abpricht, eine Kriegserklärung sei nicht erfolgt, beschränkt England sich nicht darauf, russische Bürger zu internieren und die Mitglieder der russischen diplomatischen Mission zu verhaften, sondern erkennt sich selbst auch das Recht zu, auf russischem Boden tatsächlich einen Krieg gegen das russische Volk zu führen, und zwar unter Anwendung der barbarischen Methoden, die schon lange bei allen gestifteten Völkern überhaupt keine Anwendung mehr finden, und die kaum noch in den Kämpfen zwischen wilden Völkern anzutreffen sind. Diese Methoden bestehen darin, daß friedliche in ihre Hände gefallene Bürger erschossen und Geiseln aus den Reihen der gleichen friedlichen Bürgererschaft zurückbehalten werden.

Einberufung des Hauptanschlusses.

Berlin, 16. Sept. WTB. Der Haushaltsauschuß des Reichstags tritt am Dienstag den 24. Sept. vormittags 10 Uhr zusammen.

Berlin, 16. Sept. Die frühzeitige Einberufung des Hauptanschlusses ist die Folge des wichtigen politischen Ereignisses der letzten Tage. Aber erst die letzte Wiener Ueberraschung zeigte, wie wir hören, den Beschluß, schon am 24. Sept. den Ausschuß einzuberufen. An eine vorzeitige Einberufung des Plenums wird in den maßgebenden Regierungs- und Reichstagskreisen vorläufig nicht gedacht.

Reichskanzler und Parteien.

Berlin, 16. Sept. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Der Reichskanzler Dr. Graf von Hertling empfing heute nachmittags den Reichstagsabg. Grafen Westarp, darauf den Reichstagsabg. Dr. Sirejewann und später die Staatssekretäre Wallraf, Graf v. Rüdern und v. Dinge.

Die Haltung der Nationalliberalen.

Berlin, 16. Sept. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Während Zentrum, Fortschritt und Sozialdemokratie gestern und heute eingehend über die innen- und außenpolitische Lage gemeinsam beraten haben, tritt die nationalliberale Reichstagsfraktion erst am morgigen Dienstag zusammen, um alle schwebenden Probleme zu erörtern und vor allem die durch die österreichisch-ungarische Note geschaffene Situation zu prüfen. Auch in nationalliberalen Kreisen verheißt man sich nicht, daß der österreichisch-ungarischen Demarche eine folgenreiche Bedeutung beizumessen ist, welche Aufnahme sie auch bei den Gegnern finden mag, und daß auch unter allen Umständen mit einer unbedingten Rückwirkung auf die innerpolitischen Verhältnisse zu rechnen ist. Der praktische Kern der morgigen nationalliberalen Besprechungen ist die Frage einer

das Bösch zurück. „Zurück!“ befahl Ewald. Und der Diener trat auf dem Saite, um zunächst etwas an dem in Unordnung geratenen Baumzweig des Ganges wieder zu richten. Es war das eine Arbeit, die wohl kaum viel Zeit im Voraussetz nahm. Aber von dem Moment an niemand grübelte, darauf zu achten, und weiter nun ihnen nahm von der weiteren Unwissenheit des Dieners Not.

Der Graf hatte sich zum Sicken gewendet, mit Baron Ewald machte Miene, sich ihm anzuschließen. Aber mit einer nicht misszuerkennenden Gebärde wies Waldenberg seine Begleitung zurück.

„Bemühen Sie sich, bitte, nicht, Herr Baron! Sie werden es jedenfalls vorziehen, die Unterhaltung mit Ihrem Bruder fortzusetzen, und selbst, wenn ich mich in dieser Vermutung täuschen sollte, möchte ich lieber allein gehen. Was wir einander noch zu sagen haben, erledigen wir wohl besser heimlich oder aber durch eine geeignete Mittelsperson.“

„Wenn ich diese Umdeutung richtig verstehe, Herr Graf —“ „Ich bin ganz sicher, daß Sie sie vollkommen richtig verstehen, Herr Baron! Nach der unerhörten, feigen und brutalen Beschimpfung, die mir von einem Angehörigen Ihrer Familie auf Ihrem Grund und Boden und unter Ihren Augen angedrückt worden ist, kann von einem engeren Verbindung mit Ihrem Hause für mich selbstverständlich nicht mehr die Rede sein. Ich beklage das natürlich aufrichtig, aber ich weiß keinen Augenblick, daß Sie sich darüber bereits vollkommen klar geworden waren, noch ehe ich es ausgesprochen. Da ich ausserdem ihre Gastfreundschaft unter den obwaltenden Umständen nur noch solange in Anspruch nehmen kann, als ich Zeit brauche, einen Wagen für die Fahrt zur Station zu beschaffen, so darf ich Sie wohl ersuchen, die gnädigste Frau Baranin und die gnädigste Baronin mit meiner von der veränderten Sachlage zu unterrichten. Alles weitere wird dann, wie gesagt, auf irgendeinem ordnungsmäßigen Wege geregelt werden. Ich darf mich Ihnen empfehlen, Herr Baron!“

(Fortsetzung folgt.)





stmaligen Teilnahme an den interfraktionellen Beratungen der Mehrheitsparteien. Ursprünglich wohnten bekanntlich die Nationaldemokraten diesen Sitzungen bei, verzichteten später aber freiwillig auf eine Beteiligung. Wie die „Nationalzeitung“ hört, sind eine Anzahl Fraktionmitglieder der Ansicht, daß ein weiteres Fortbleiben einer Selbstauschaltung der Partei gleichgültig und daher für sie nur schädlich wirken möchte. Zu welchen Entschlüssen die Mehrheit der Partei gelangen wird, ist heute noch nicht vorzuzusehen. Aus diesen und anderen nahegelegenen Gründen sieht man auch in Parteikreisen den Ergebnissen der morgigen Aussprache mit Spannung entgegen.

#### „Im Vorgefühl einer ersten Krisenstimmung.“

Berlin. Der „Vorwärts“ schreibt: Eine leise Bewegung geht durch Deutschland. Ihr erster Niederschlag ist die Einberufung des Hauptplankongresses. Der Vorsitzende, Genosse Evert, drängte sein Wochen auf die Einberufung. Hoffentlich wird es auch gelingen, baldigt den Reichstag zusammenzurufen zu lassen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist für morgen zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Parteiausschuß eingeladen. Die nationalliberale Reichstagsfraktion tritt heute zusammen. Die Nationalliberalen haben offenbar die Empfindung, daß der Schwerpunkt der Entscheidung von der gegenwärtigen Regierung abdriftet und immer mehr zur Reichstagsmehrheit hinüberdriftet. Da möchten sie den Ausschluß nicht verpassen. Alle diese Augenblicksaussichten, meint das Blatt, lassen erkennen, daß man in Deutschland im Vorgefühl einer ersten Krisenstimmung lebt.

#### Der österreichische Kriegeminister über die Kriegslage.

Wien, 15. Sept. WB. Meldung des k. k. Wiener Korrespondenz-Büreaus: Im Laufe der dem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ gewählten Unterredung erklärte der Kriegeminister v. Sillger-Steiner u. a.: Durch den Friedensschluß mit Rußland landen wohl die Kampfbedingungen im großen in dieser Front ein Ende, aber die auch heute noch ungeklärten Verhältnisse und fortdauernden Bleiben im Innern Rußlands zwingen uns, wachsam zu sein und ansehnliche Kräfte an dieser Front weiter zu erhalten. Die trotzdem an der Österr. freigeordneten Formationen müßten aber der Südkriegsfront zugewandt werden, um das dort bis dahin sehr zu unseren Ungunsten vorhandene Rückverhältnis auszugleichen. Eine tatsächliche Reduzierung der Armee im Felde konnte also nicht eintreten, wohl aber wurde die Kampfesart klärter. Die stets zunehmende Intensität der Kampfhandlung ist aber keine Materialersparnis zu. Auf die Frage, welches Urteil der Kriegeminister über die militärische Lage im Westen habe, erwiderte er: Der französische Angriff zwischen der Aisne und der Aare war zweifellos sehr geschickt vorbereitet worden und hat die deutschen Truppen einigemmaßen überrascht, dementsprechend auch einen Anfangserfolg erzielt, den auch mein preussischer Kollege gelegentlich als „Schlappe“ bezeichnet hat. Diese Aufschüttelung rechtfertigt schon die größte Zuversicht. Die Deutschen zogen radikal aus der eingetretenen Lage die günstigste Konsequenz. Bei steter und intensiver Abkämpfung der fortgesetzt schwer angreifenden feindlichen Massen nahmen sie ihre Hauptkräfte auf die starke festgelegte Winterstellung von 1917/18 zurück, wodurch nicht nur erhebliche Kräfte durch die kürzeste Linie frei wurden, sondern auch dem Feinde ein Kampfgelände aufgewungen wurde, in dem das voraussichtliche Ueberwachen umfomehr Schwierigkeiten bereiten wird, als es den Deutschen meisterschast glückte, bei dem planmäßigen Zurückweichen sämtliches Material zu eigenem Nutzen zu bergen. Bei diesem Manöver gelang es der deutschen Fähigkeit, dieselbe Strecke durch die Nachhut viermal solange zu behaupten, als die Hauptkräfte des Feindes im Frühjahr dies unsern Verbündeten gegenüber vermochten. Aus dieser kurzen Darstellung der letzten Ereignisse kann wohl jeder sehen, daß die Initiative nach wie vor bei den Deutschen verblieb, und zwar in technisch vortrefflicher Art, da die empfindlichen Ausbuchtungen der ganzen Front wegfielen. Nun stehen beide Parteien vor neuen Entschlüssen. Ich glaube man braucht kein Strategie zu sein, um mit einem Blick auf die Karte zu erkennen, daß unsere Bundesgenossen hierbei den hoffnungsvolleren Einfluß haben.

#### Die Auffassung in Paris.

Berlin, 17. Sept. Aus Genf wird gemeldet: Die „Agence Havas“ sagt, daß der österreichische Friedensvorschlag keine Ueberraschung in politischen Kreisen hervorgerufen habe, wo in ihm eine Folge der militärischen Erfolge der Alliierten in den letzten Monaten gesehen wird. Die Situation hat sich in der Tat sehr verändert in letzter Zeit. Der jetzige Vorschlag ist weit entfernt von der Rede Kaiser Wilhelms über seine Auffassung des Völkerfriedens. Der allgemeine Eindruck ist, daß die erwähnte Friedensoffensive unter den jetzigen Umständen nichts ausrichten wird. Im Palais Bourbon ist man der Ansicht, daß die Kriegsziele Frankreichs und seiner Alliierten hinreichend bekannt sind, nämlich Integrität des Vaterlandes, Gleichgewicht der Welt, Befreiung aller unterdrückten Völker, Wiedergutmachung des verursachten Schadens, Kriegsziele, die übrigens schon von dem Präsidenten Wilson im Dez. 1916 mitgeteilt wurden, bevor die Vereinten Staaten in den Krieg eintraten. Die französischen Deputierten sprachen sich dahin aus, daß trotz allen Wechseln des Krieges das Programm Frankreichs nicht gewechselt habe. Unsere Feinde, die schwach geworden sind, hatten den Sieg

durch Wassergewalt nicht mehr für möglich, wie sich andererseits Frankreich und seine Verbündeten zweifeln nicht daran, daß ihre siegreichen Armeen, ihnen die Verwirklichung ihres unumänderlichen Programms sichern werden. Unsere Feinde brauchen nur die Bedingungen zu akzeptieren. Eine Versammlung oder internationale Konferenz ist nicht nötig.

#### Fliegerangriff auf Mainz.

Mainz, 16. Sept. WB. In der letzten Nacht fand ein Fliegerangriff auf die Stadt Mainz statt. Nach den bisherigen Feststellungen wurden etwa 13 Bomben auf die Stadt abgeworfen. Es entstand Sachschaden an Häusern; auch eine Kirche wurde nicht unerheblich beschädigt. Verletzt wurden nicht verletzt. Des Weiteren wird gemeldet, daß in Gausalgehren ein Bomben in jenes Gebäude abgeworfen wurden, ohne irgend welchen Schaden anzurichten.

#### Die Jarin am Leben.

Kopenhagen, 13. Sept. WB. Nach einer Mitteilung aus Stockholm meldet das dortige Volkswort, daß der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschilcherin, die Meinungen über die Ermordung der Jarin und der Töchter des Jarin, sowie die Gerüchte über Massenmorde an Unschuldigen für falsch erklärt.

#### Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 18. Sept. 1918.

#### Kriegsverluste.

Die württembergische Verlustliste Nr. 704 verzeichnet:

Verwundet: Rul, 3. 11. Magold gefallen, Böker Johannes, Gefr. 24. 11. Walldorf leicht verwundet, Egler Gottlieb, 20. 3. Rebingen leicht verwundet, Hoog Christian, Gefr. 27. 5. Unterjesingen leicht verwundet, Jahn Gustav, Ust. d. P. 12. 11. Fünfkronen leicht verwundet, Meier Gottlob, Ustg. 15. 2. Hülterbach leicht verwundet, Müller Otto, Ust. d. R. 2. 3. Wondorf leicht verwundet, Wehlen Gottlieb, 7. 4. Unterjesingen leicht verwundet, Böser Gottlob, 28. 8. Jelshausen leicht verwundet, Reuschler Jakob, 23. 4. Unterjesingen leicht verwundet.

#### Die württ. Verlustliste Nr. 705 verzeichnet:

Auer Georg, Gefr. 12. 11. Schönbronn infolge Krankheit gestorben, Benker Theodor, San.-Gefr. 9. 11. Ruppingen l. verw. h. d. R., Bruns Friedrich, Ustg. 31. 10. Ebershardt leicht verwundet, Dengler Friedrich, 5. 8. Sulz gefallen, Drogler Georg, 22. 12. Rosfelden leicht verwundet, Eichenhardt Albert, Gefr. 18. 9. Oberjesingen leicht verwundet, Grottkant Christian, Sergt. 29. 9. Hattenbach inf. Verwundung gest., Kalmbach Georg, Sergt. 24. 4. Spielberg inf. Sauerbrunnung gestorben, Kalmbach Georg, 10. 8. Spielberg leicht verwundet, Mohr Friedrich, 7. 2. Bültingen infolge Krankheit gestorben, Dümer Gottlob, 30. 12. Unterjesingen leicht verletzt, Käufer Franz, 28. 18. Hochdorf infolge Krankheit gestorben, Schmid Heinrich, 8. 8. Eßlingen infolge Verwundung gestorben, Schütte Albert, 28. 10. Eßlingen schwer verletzt, Weimer Wilhelm, 2. 6. Gönndorf gefallen, Zündorfer Alfred, 21. 2. Reilingen gefallen.

Texte Traurige. Nach Berliner Blättern sind jetzt in Deutschland umgekehrt. Viele für Traurige nicht angefertigt) werden je nach der Schwere 120—170 A verlangt. Der Vorstand des Verbandes Deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede, der kürzlich in Frankfurt a. M. tagte, hat ausdrücklich einen Beschluß über den Preis von Trauringen abgelehnt. Es wurde betont, der Verband wolle sich mit einer „Gutachten“ gegenüber der Staatensanwaltschaft und dem Kriegswucherricht nicht befassen, da diese Überstände nicht unter das Kriegswuchergesetz fallen. Wenn ein Kunde sich durch solche Preise benachteiligt fühlt, so streife ihm der Weg der Klage offen.

Eßlingen. Beim Sägewerk von Christian Auer in Neu-Bulach fand man den 32jährigen Maurermeister Frh. Bez von hier neben einem früh losgegangenen Festschuß totliegen. Sein bei ihm beschlagnahmter Arbeiter Simlinger aus Mödingen bei Magold liegt schwerverletzt im Bezirkskrankenhaus zu Calw. Bez war ein fleißiger, tüchtiger Geschäftsmann, der schon größere Bauunternehmungen gemacht und auch in letzter Zeit des ihm zum Verhängnis gewordene Sägewerk vollständig umgebaut hat. Die Gemeinde verliert in ihm einen ihrer besten Bürger. Seiner Frau, Geschwistern und seinem belagerten Vater bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

n. Bültingen. Gestern mittag fand im „Hirt“ unter Vorsitz des Ortsvorstehers eine von Männern und Frauen gubehuchte, vaterländische Versammlung statt, in welcher unter großem Beifall Herr Landtagsabgeordneter Fischer von Heilbronn über das Thema „Unser Siegesglaube“ gesprochen hat. In kollektiver Weise führte er die Anwesenden zurück, wo bei uns in Stadt u. Land noch ärmliche Verhältnisse sich vorfinden und zeigte an der Hand von Bildern aus dem täglichen Leben, wie nach und nach aus der Produktion und dem Handel durch Ein- und Ausfuhr der Waren die Bevölkerung in Deutschland zu Ansehen und Reichum gelangte, wodurch der Reich unserer Feinde herausgeschworen wurde. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß wir uns in vier Kriegsjahren gegen eine Uebermacht von Feinden behauptet haben, daß Rußland zusammengebrochen ist, und daß Rumänien, Serbien und Montenegro als Feinde im Osten erledigt sind und daß wir in Bezug auf die Lebensmittel und durch den Frieden im Osten besser gestellt sind, als im vorigen Jahr, so dürfen wir im Vertrauen auf den Geist des Heeres und seine treffliche Führung ohne Zwei-

fel auch gekraft in die Zukunft blicken und an den Sieg glauben, wenn auch wir zu Hause unsere Pflicht und Schuldigkeit getan haben. Wir wollen und müssen siegen und das von den Vätern ererbte Gut und das, was in langen Friedensjahren durch Mühe und Arbeit errungen worden ist, erhalten. Der Vorsitzende, welcher dem Landtagsabgeordneten für seine verständlichen und klaren Ausführungen den Dank der Versammlung aussprach, stellte fest, daß dadurch viel Zweifel und Unsicherheit, Sorge u. Angst beseitigt wurden und daß die Aussprache eine Stärkung der auch bei uns durch die Ereignisse der letzten Zeit etwas unglücklich beeinflussten Stimmung ganz entschieden gehoben worden ist. Mag da kommen, was da will, unter Glaube an den Sieg, den wir alle wollen und das Vertrauen zu unserem Herrgott, der uns bisher nicht verlassen hat, und der Mut, ferner auszuhalten und die Kraft, auch Schwere zu tragen, soll nicht aufhören.

#### Aus dem übrigen Württemberg.

r Stuttgart. Der Abg. hat gestern durch den Kabinettschef Erkundigungen über das Befinden der bei dem Fliegerangriff Verletzten eingeholt lassen.

r Freudenstadt. Wie das Oberamt bekannt gibt, ist es vom 17. d. Mis. an sämtlichen Inhabern von Gaststätten (Kneipen, Fremdenhäuser, Gasthöfen) unterlagt, ortsfremde Personen zu Kur-, Erholungs- oder Bergnützungszwecken für mehr als zwei Uebernachtungen gegen Entgelt aufzunehmen, sofern der Fremde nicht eine schriftliche Aufenthaltserlaubnis des Oberamts in Händen hat. Die Aufenthaltserlaubnis erteilt das Oberamt nur in dringenden Ausnahmefällen und nur auf Grund eines amtärztlichen Zeugnisses.

r Rünzingen. Auf den beiden Gemeindeflächen Bach und Haglingen hiesigen Bezirks wurden in kurzer Zeit zwei verschiedene feindliche Flugblätter aufgefunden, mit der Aufforderung zum Salekandessertal. Das zuletzt auf der Markung Haglingen aufgefundenene Flugblatt ist unterzeichnet: „Eure demokratischen Kameraden in Frankreich“.

#### Briefkasten.

Kann mir jemand ein Rezept geben von Holunder-Gelee oder einer dicken Holunder-Marmelade mit nicht allzu viel Zucker? Bitte es sich wohl mischen mit Apfel- oder Rüchblät? Im Voraus besten Dank!  
Frau Eva.

#### Letzte Nachrichten.

Magold, 18. Sept.

#### Zum Fliegerangriff auf Stuttgart.

Stuttgart, 18. Sept. Draht. Die beiden vermisten Personen des durch ein Fliegerbombe zerstörten Hauses, Frau Rosine Meher und das Kind Lisa Weiß sind gestern tot geborgen worden. Somit erhöht sich die Zahl der Opfer leider auf 11.

#### Fliegerangriffe auf Karlsruhe.

Karlsruhe, 16. Sept. Draht. Vergangene Nacht wurde Karlsruhe von einer Anzahl feindlicher Flugzeuge angegriffen. Die abgeworfenen Bomben fielen bis auf eine auf freies Feld. Eine Person wurde schwer, drei leicht verletzt.

#### Clemenceau.

Genf, 17. September. Draht. Das Organ des französischen Ministerpräsidenten „Homme libre“ spricht von der Wahrscheinlichkeit, daß Clemenceau sich nach der Rückkehr von der Front der Forderung der linken Sozialisten auf Abgabe einer neuen Kriegszieleklärung nicht wider entgegen können.

#### Die Kriegslage am Abend des 17. Sept.

Berlin, 17. Sept. WB. Draht. Amtlich wird mitgeteilt. Zwischen Ailette und Aisne sind erneute Angriffe des Feindes gescheitert. In den anderen Kampfzonen nichts Neues.

#### Wutmaßl. Wetter am Donnerstag und Freitag.

Trocken und warm

Nach der Schriftleitung verantwortlich Paul Egg, Magold, Druck u. Verlag der W. B. Haller'schen Buchdruckerei (Karl Haller) Magold.

#### Amtliches.

#### A. Oberamt Magold.

Die durch Verfügung vom 6. Juli ds. Js. (Gesellschaft Nr. 157) über die Weizenform (Schrot-)Mühle des Heinrich Frey auf Markung Wildberg verhängte Schließung wird mit Wirkung vom Heutigen ab wieder aufgehoben.

Den 17. Sept. 1918. Reg.-Rat Kommerell.

#### Weizenformehl.

Es wird den Versorgungsberechtigten vom 1. Oktober für die Weizenformehlmarken ein Weizenformehl verabfolgt werden. Die Mehlhandlungen und Bäckereien dürfen dieses Weizenformehl nur zur Einlösung der Weizenformehlmarken (sog. Punktmarken) sowie der Krankenmehlmarken verwenden. Die Herstellung von Weißbrot und Kuchen aus diesem Mehl ist den Bäckereien unterlagt, nur Weißbrot für Kranke darf daraus bereitet und gegen Krankenmarken abgegeben werden.

Magold, den 17. Sept. 1918. R. Oberamt: Reg.-Rat Kommerell.





# Metallamt Nagold.

Die lt. oberamtl. Bekanntmachung im Gesellschaft Nr. 211 und dem Blatt Aus den Tannen Nr. 210 einseitigen Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn, werden jeweils jeden Samstag in der Woche bis zum 1. November von Herrn Kupferschmied Wacker in Nagold entgegengenommen, verwogen und von der Oberamtspflege sofort ausbezahlt. Nagold, den 10. Septbr. 1918.

Metallamt.

## Gefallene Kirschblätter,

zusammengereicht, ausgehüttelt (keine Steine und kein Schmutz!) und getrocknet können an den Unterzeichneten abgeliefert werden.

Entschädigung je nach Trockenheit der Blätter bis zu **Mk. 30.— für den Zentner.**

Etwasige Sammler bitte ich um umgehende Mitteilung der Menge und Zeit der Ablieferung.

Weiterhin werden angenommen: getrocknete Haselnuß-, Erdbeer-, Himbeer- u. Brombeerblätter, jede Sorte für sich, gegen gute Bezahlung.

Nagold, Calwerstraße. Mittelschullehrer Zandler.

### Dresdner Bank

Kapital und Reserven  
540 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt  
Heilbronn Ulm

Hereinnahme von

## Bareinlagen

zu günstiger Verzinsung.

Wohner ist an den Schultern oder auf Wunsch schriftlich zu erfahren.

Ebhausen.  
Ein eheliches  
**Mädchen**  
für Stall- und Feldarbeit auf  
Martini e c i n d t.  
Geschwister Hummel  
zum „Waldhorn“.

Nagold.  
Das bekannte  
**Paradies-  
Honigpulver**  
zur Selbstherstellung eines vorzüglichen  
Kuchen- und Bräut-  
lösungsmittels in Dosen à 50 g  
empfehlen  
Friedrich Schmid.

 **Verlaufen**  
hat sich ein junger,  
gelber  
**Halbhund.**  
Abgegeben bei  
Gottl. Gräninger, Nagold.

**Zugelaufen**  
ist mir ein  
**Neufundländer**  
(Rüde)  
Derselbe kann gegen Entstellung der  
Einrichtungsgeld und Futtergeld  
abgeholt werden bei  
Johs. Banmann  
z. „Kamm“, Hetschhausen.

Ordentl.  
**Mädchen,**  
das etwas Kochen u. die Haus-  
arbeit selbständig versehen  
kann in kl. Haushalt (Frau und  
Kind) bei angemessenen Lohn  
**gesucht.**

Angebote an  
Franz A. Schüle, Pforzheim,  
Rehrstr. Nr. 6.

Gündringen.  
12-14 Stück  
**Blechkannen**  
in verschiedener Größe  
**zu verkaufen.**  
Joseph Rohrer, Spezereihandlg.

Ziehungsnummer 10. 10. 1918.

Letzte große  
**4. Friedrichshafener**  
**Geld-Lottarie**  
Der Geldpotenzial beträgt Mark  
**60000**  
Hauptgewinn Mark  
**30000**  
Gewinn Mark  
**6000**

Ziehung am 16. Oktober 1918.  
Lose 5 Mark.  
Sehr günstige Gewinnchancen.  
Gewinnzahlen sind  
11 Lose für nur 20 Mark  
oder mit 50 Lose für 11 Mark.  
Potenzial über 35 Mark. Es lohnt  
sich also durch Festhalten einzelner Ver-  
losungen und des Hauptgewinns  
Erhard Fohrer  
Spezereihandlg.

**Eierfammeltag**  
Donnerstag Abend  
6-8 Uhr  
auf der Polizeiwache.  
Stadtschultheißenamt.

**Knaben-, Jünglings-  
u. Männeranzüge,  
Hochzeitsanzüge,  
Ueberzieher, Pelerinen,  
Lodenjoppen, Hosen  
und Westen**  
noch in schöner Auswahl.  
**Friedr. Klaiss,**  
Schneidergeschäft, Nagold.

Nagold.  
Der Unterzeichnete verkauft  
wegen Entbehrlichkeit  
zwei ältere  
**Mostfässer**  
275-307 Liter haltend  
J. Killinger, Pensionär.

Gündringen.  
Der Unterzeichnete hat ein zirkel  
325 Liter großes  
**Mostfaß**  
und würde dieses  
gegen 2 kleinere in Tausch  
nehmen. Des Faß ist wie neu.  
Franz Rohrer, Müller.

**Dentist Holzinger**  
ist zurückgekehrt.

Ebhausen-Altensteig.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Statt Axien.  
Hiermit beehren wir uns, Verwandte, Freunde und  
Bekanntete zu unserer am  
**Sonntag, den 21. September 1918**  
stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasth. u. z. „Blau“ in  
Altensteig freundlichst einzuladen.  
Friedrich Benz  
Sohn des  
Willy Benz, Olyfmeister  
in Ebhausen.  
Anna Frey  
Tochter des  
Jakob Frey, Schuhmacher-  
meister in Altensteig.  
Kirtgang 1 Uhr.

**Feldpost-Schachteln**  
in allen Größen, auch 5 und 10 Pfd. Schachteln billigst bei  
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

**Freß- u. Mastpulver**  
Ztr. 35 Mk.  
Vorzügl. Mittel zur Kräftigung  
und Anregung der Fresslust bei  
Schweinen, Rindern, Lämmern,  
Schafen und Geflügel.  
Fa. Scholten,  
Urmitz b. Coblenz.

**Dörr-Apparate**  
und einzelne Dörrkörben zur  
Herstellung von Dörrobst  
liefern wir sehr vorzuehlich  
und wo nicht vertreten direkt  
an jedermann. Prosp.  
Nr. 515 gratis.  
Gebr. Holder, Metzinnen.

Rohrdorf OA. Nagold, 17. Sept. 1918.



## Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß  
unser lieber, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bru-  
der, Schwager und Onkel

## Michael Seeger alt Ochsenwirt

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter, von 76 Jahren sanft  
entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen  
Friedrich Seeger und Frau, Gasth. z. „Traube“, Altensteig,  
Christian Seeger und Frau, Hauptlehrer in Esslingen,  
Luise Seeger, Fabrikanten Witwe, Rohrdorf,  
Wilhelm Seeger und Frau, Metzgermeister, Sulz a. N.  
Geschwister Hummel z. „Waldhorn“, Ebhausen.

Beerdigung Freitag Nachmittag 2 Uhr.

